

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16266  
Freitag, 08. April 2022

Lebensmittelsicherheit dominierte EU-Agrarratssitzung . . . . .	1
Eier: Für sichere Versorgung schlagen steirische Hennenhalter neue Wege ein . . . . .	2
Netzwerk Kulinarik: Chancen bei Direktvermarktung und Außer-Haus-Konsum . . . . .	4
Märkte blicken bei anziehenden Preisen zunehmend auf kommende Ernten 2022/23 . . . . .	5
EU-Schweinemarkt präsentiert sich zunehmend ausgeglichener . . . . .	7
4 Mio. Hühner auf Europas größter Farm im Ukraine-Krieg verendet . . . . .	8
Erdäpfel aus Niederösterreich für die Menschen in der Ukraine . . . . .	8
NÖ: Digitale Bienenwanderbörse vernetzt Imker und Landwirte . . . . .	9
Ökobilanz-Daten für Donau Soja-zertifizierte Sojabohnen aus vier Ländern konkretisiert . . . . .	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Lebensmittelsicherheit dominierte EU-Agrarratssitzung

### Klimaeffizienz durch "Carbon Farming"

Luxemburg, 8. April 2022 (aiz.info). - Die EU-Landwirtschaftsminister haben in der gestrigen Ratssitzung in Luxemburg dem von der Europäischen Kommission vorgestellten Maßnahmenpaket zur Wahrung der Ernährungssicherheit in der EU zugestimmt. Ökologische Vorrangflächen sollen so künftig in Produktion genommen werden dürfen und ein vorübergehender Krisenrahmen für staatliche Beihilfen eingerichtet werden. Aber nicht allen Mitgliedstaaten geht der Plan weit genug. Kroatien forderte während der Diskussion zusätzliche Mittel aus dem Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und wurde dabei von elf weiteren Mitgliedstaaten unterstützt. EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** will die Forderung prüfen lassen.

Viele Mitgliedstaaten betonten in der Ratssitzung die Bedeutung der Bereitstellung von Nahrungsmittelhilfe und anderer Unterstützung für die Ukraine und der Aufrechterhaltung des freien Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowohl auf dem europäischen Markt als auch international, um die vom Rückgang der russischen und ukrainischen Exporte betroffenen Regionen zu unterstützen. "Die jüngste Prognose deutet darauf hin, dass die EU-Maisproduktion ein Rekordniveau erreichen könnte, unterstützt durch die erwartete Flächenzunahme durch stillgelegtes Land, das in Produktion genommen werden soll", so Wojciechowski.

Die EU-Landwirtschaftsminister haben auch Schlussfolgerungen zu einer klimaeffizienten Landwirtschaft angenommen, die auf dem Teil der Mitteilung der Kommission zu "Nachhaltige Kohlenstoffkreisläufe" beziehungsweise "Carbon Farming" aufbauen, in dem es um die Land- und Forstwirtschaft geht. Ziel ist es, landwirtschaftliche Verfahren zu fördern, die zur Abscheidung von Kohlenstoff aus der Atmosphäre und seiner nachhaltigen Bindung in Böden oder Biomasse beitragen. Diese Verfahren können in der Landwirtschaft das Anpflanzen von Hecken oder Bäumen, den Anbau von Hülsenfrüchten, die Verwendung von Zwischenfrüchten und Deckpflanzen, die konservierende Landwirtschaft und die Erhaltung von Torfmooren sowie im Bereich Forstwirtschaft die Aufforstung oder Wiederaufforstung umfassen.

In den Schlussfolgerungen werden die Erwartungen des Rates in Bezug auf den Rahmen für die Zertifizierung des CO<sub>2</sub>-Abbaus präzisiert, der Ende dieses Jahres Gegenstand eines Gesetzgebungsvorschlages sein wird und mit dem die Verfahren zur Erhöhung des Abbaus und der Speicherung von CO<sub>2</sub> wirtschaftlich bewertet werden sollen. Dies würde auf der Grundlage wissenschaftlich nachgewiesener Messanforderungen erfolgen.

Darüber hinaus haben sich die Minister für eine Expertengruppe von Vertretern aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft ausgesprochen. Diese Gruppe soll so künftig bestehende CO<sub>2</sub>-Zertifizierungssysteme bewerten und sich über Beispiele für bewährte Verfahren aus der gesamten EU austauschen. Zudem soll die Gruppe prüfen, wie die Zertifizierung auf die Reduzierung von Treibhausgasemissionen, insbesondere auf Methan und Distickstoffoxid, ausgeweitet werden könnte. (Schluss)

## Eier: Für sichere Versorgung schlagen steirische Hennenhalter neue Wege ein

### Unabhängigkeit von fossiler Energie und Sojaimporten angestrebt

Graz, 8. April 2022 (aiz.info). - Die Versorgung mit Eiern ist in Österreich bis Ostern gesichert. Mit gemischten Gefühlen blicken die heimischen Hennenhalter aber der Zeit danach entgegen. Für eine sichere Versorgung setzen sie auf Unabhängigkeit vom Ausland, insbesondere bei Strom sowie Soja. Und sie sagen der Fossilenergie ade. Steirische Betriebe sind dabei Schrittmacher. Die Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark stellt zwei Best-Practice-Beispiele vor.

Die heimische Eierbranche blickt der Zeit nach Ostern mit gemischten Gefühlen entgegen, was vor allem auf einem Preisplus von 52,1% bei Futter, plus 39% bei Energie sowie plus 22,2% bei Verpackungen basiert - und das in den vergangenen vier Monaten seit Dezember 2021. "Für die heimischen Legehennenhalter ist die wirtschaftliche Situation nicht das Gelbe vom Ei - die dramatische Kostenexplosion bei den Betriebsmitteln ist nicht mehr tragbar. Für das bevorstehende Osterfest ist die Eierversorgung zwar gesichert - das ist die positive Nachricht. Doch der Zeit danach blickt die steirische Eierbranche mit gemischten Gefühlen entgegen", sagt LK Steiermark-Vizepräsidentin **Maria Pein**.

Pein fordert mit Nachdruck die Handelspartner und alle an der Wertschöpfungskette Beteiligten auf, den Bauern aufwandsgerechte Eierpreise zu zahlen. "Ein neuerliches Zögern könnte nämlich dazu führen, dass nach Ostern aufgrund des massiven Kostendrucks vermehrt die Ställe leer bleiben und die Versorgung leider ungewiss wird", sagt die Vizepräsidentin und verweist darauf, dass auch in anderen EU-Ländern die wirtschaftliche Situation der Legehennenhalter ähnlich angespannt ist. Die Legehennenhalter bleiben nach wie vor auf einem erheblichen Teil der Mehrkosten sitzen.

### Neue Wege für eine sichere Eierversorgung: Unabhängig bei Strom und Soja

Eine verlässliche regionale Lebensmittelversorgung ist auch als wichtiger Teil der Sicherheitspolitik eines Staates zu sehen. "Die heimischen Eierbauern wollen noch besser werden und den hohen Selbstversorgungsgrad von 90% weiter ausbauen. Dazu richten viele jetzt schon ihre Betriebe neu aus. Sie wollen gänzlich unabhängig vom Ausland werden, allen voran bei Strom, fossiler Energie und Sojaimporten", sagt **Bernhard Monschein**, Obmann der Legehennenhalter in der Steiermark.

### Best-Practice-Beispiel 1: Völlig unabhängig von Sojaimporten

Mit großen Schritten gehen die heimischen Legehennenhalter der völligen Unabhängigkeit von Sojaimporten entgegen. Taktgeber dafür ist Obmann Bernhard Monschein. Weil Soja als Futter ausschließlich getoastet von Legehennen verdaut werden kann, hat er 2016 in eine entsprechende Aufbereitungsanlage investiert. Mittlerweile bezieht er von 100 Sojabohnenbauern im Umkreis von 50 km rund 5.000 t Soja. Den zu Legehennenfutter mit Sonnenstrom aufbereiteten Sojaschrot kaufen dann vorwiegend die lokalen Legehennenhalter auf. Die vielen Vorteile: Soja kommt aus regionaler Kreislaufwirtschaft mit Fruchtfolge und wird als Futter mit Sonnenstrom vom Dach frisch aufbereitet, die Lieferung erfolgt verlässlich und ist importunabhängig. "Schon heuer können durch den ausgeweiteten Sojaanbau die österreichischen Legehennenhalter gänzlich mit heimischem, gentechnikfreiem Soja versorgt werden. Das ist lediglich etwas mehr als ein Fünftel der gesamten österreichweiten Sojaproduktion", rechnet Monschein vor. Rein rechnerisch können mit dem

steirischen Sojaanbau die Legehennen in der grünen Mark versorgt werden. Schon bisher decken die steirischen Legehennenhalter ihren Sojaverbrauch etwa zu 40% aus regionalem Anbau, 60% kommen aus dem Donauraum. Getreide als Futter kommt ohnehin weitgehend aus Kreislaufwirtschaft vom eigenen Hof.

### **Best-Practice-Beispiel 2: Sonnenstrom vom Dach und künftig von der Hühnerweide**

Schrittmacher dafür ist Legehennenhalter und Direktvermarkter **Hans-Peter Schlegl** aus Haselsdorf/Tobelbad. Für Lüftung, Licht, Futterzubereitung, Einfüttern, für die Eiersortieranlage, die Nudelproduktion sowie die EDV-gestützte Steuerung dieser Anlagen kommt der Strom bereits zu zwei Drittel von der derzeit 75 m<sup>2</sup> großen Photovoltaikanlage, die am Dach angebracht ist. Doch Schlegl will noch besser werden: "Bis Ende 2023 wird unsere 550 m<sup>2</sup> große Dachfläche Sonnenstrom liefern, zusätzlich werden wir unsere fast 2 ha große Hühnerweide doppelt nutzen - als Hühnerweide, die mit Photovoltaikmodulen bestückt ist und den Hühnern natürlichen Schutz und Schatten für noch mehr Tierwohl bietet sowie Strom liefert." So wird sein landwirtschaftlicher Betrieb gänzlich mit Sonnenstrom versorgt. Außerdem stellt er dann allen über 600 Haushalten von Haselsdorf/Tobelbad Sonnenstrom zur Verfügung. Gemeinsam mit der Bevölkerung und der Gemeinde wird derzeit daran gearbeitet.

"Wir kehren auch der Fossilenergie den Rücken. Unsere Geflügelbetriebe setzen seit heuer nur mehr auf alternative Energieversorgungsanlagen wie Pellets- und Hackgutanlagen sowie Photovoltaikanlagen mit und ohne Stromspeicher", unterstreicht der Obmann die Vorreiterrolle der Geflügelbranche. "Mit der Sonnenstromerzeugung auf einem Teil der rund 1.227 ha (Österreich: 3.597 ha) steirischen Hühnerweiden kann durch Doppelnutzung der gesamte benötigte Strom von 119.365 Megawattstunden für die Legehennenhaltung selbst erzeugt werden", betont auch Pein.

### **Geflügelhalter schon immer eine Nasenlänge voraus**

Die weitblickende Qualitätsstrategie der heimischen Geflügelhalter kommt vor allem den Konsumenten entgegen. Die heimischen Legehennenhalter garantieren für europaweit einzigartige Tierwohlstandards und mehr Platz im Auslauf. Die Eier kommen ausschließlich aus Boden-, Freiland- und Biohaltung, die Hennen werden EU-weit einzigartig mit gentechnikfreiem Soja gefüttert, die Eier sind über die Eierdatenbank transparent bis zum Hof zurückzuverfolgen und die Tiere werden regelmäßig einem Gesundheitscheck unterzogen. "Ein kleiner Beitrag für jeden Einzelnen ist eine wertvolle Investition in die Versorgungssicherheit", appelliert Pein an Konsumenten, Handel, Eierpackstellen und Verarbeitungsindustrie, im gemeinsamen Schulterschluss den Bauern die gestiegenen Kosten auch abzugelten. 5 Cent pro Ei mehr bedeuten 50 Cent pro 10er-Packung oder 15 Euro pro Jahr mehr. (Schluss) - APA OTS 2022-04-08/12:42

## Netzwerk Kulinarik: Chancen bei Direktvermarktung und Außer-Haus-Konsum

Herausforderung: Logistische Schnittstelle zwischen Anbietern und Abnehmern

Wien, 8. April 2022 (aiz.info). - Die heimische Landwirtschaft im Brennpunkt globaler Entwicklungen war Thema eines von "Wirtschaften am Land" organisierten Workshops. "Gerade jetzt, wo Abhängigkeiten von Drittstaaten im Bereich der Lebensmittelversorgung thematisiert werden, können wir heimische Produzenten stärken", sagt die Leiterin des Netzwerks Kulinarik, **Christina Mutenthaler**. In der Direktvermarktung ermögliche das Gütesiegel "AMA Genuss Region", die Wertschöpfung zu steigern und Lebensmittel, die regional produziert, veredelt und verarbeitet werden, zu zertifizieren.

Für das Programm "AMA Genuss Region", an dem bereits über 3.000 Betriebe teilnehmen, sollen in diesem Jahr weitere 1.000 Betriebe dazugewonnen werden. Neben der Direktvermarktung gibt es Potenziale für zusätzliche Vertriebswege, so Mutenthaler: "Zum Programm zählen neben Bauernhöfen auch Manufakturen und Gastronomiebetriebe. Gerade in den vergangenen beiden Jahren ist das Interesse an qualitativ hochwertigen Produkten aus der Region gestiegen - wir müssen uns jetzt überlegen, wie wir dieses Interesse bedienen können."

Sie sieht es als notwendig an, die Gemeinschaftsverpflegung zu thematisieren: "1,9 Mio. Österreicherinnen und Österreicher nehmen ihr Essen täglich in Großküchen zu sich, davon 450.000 im öffentlichen Bereich - der Rest also in privaten Kantinen", rechnet Mutenthaler vor. Gerade von letzterer Seite seien verstärkt Anfragen da, auf zertifiziert regionale Lebensmittel umzusteigen. "Wir müssen auf die Bündelung des Angebots und eine zentrale Koordinierung setzen", so Mutenthaler.

### Diversifizierung, Spezialisierung und Veredelung als Trumpf

"Es braucht Mut und Innovation, um mit qualitativ hochwertigen und somit auch hochpreisigen Produkten am Markt bestehen zu können", so **Gerhard Zinner**, Geschäftsführer der Waldland Holding GmbH. Das Unternehmen hat sich erfolgreich auf Nischenmärkte spezialisiert.

"Diversifizierung und dezentrale Produktion streuen das Risiko, mehrere Standorte bieten auch mehr Flexibilität und Glaubwürdigkeit bei regionalen Produkten. Es ist wichtig, Regionen nicht zu klein zu denken und bestehende Infrastrukturen zu nutzen", so Zinner. "Von der Produktion bis zur Veredelung denken wir ganzheitlich regional. Es zeigt sich, dass unser Denken auch die Wertschöpfung erhöht."

In dieselbe Kerbe schlägt **Josef Fradler**, Obmann der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Rind: "Heute wollen die Konsumentinnen und Konsumenten wissen, woher das Fleisch kommt. Wir können höhere Standards anbieten als die gesetzlich vorgeschriebenen, in Österreich liegt der Anteil von Schlachtrindern in Qualitätsprogrammen bei 75%. Gleichzeitig muss uns aber bewusst sein, dass es auch eine ehrliche Kostenkalkulation entlang der gesamten Wertschöpfungskette benötigt."

## Nadelöhr in der Lieferkette

Die Achillesferse im Vertrieb qualitativ hochwertiger Produkte in größeren Mengen sei die Lieferung vom Produzenten zum Abnehmer. In der Logistik würden die Erzeugergemeinschaften eine bedeutende Rolle spielen, so Fradler: "Wir bündeln das Angebot und sichern die Vermarktung. Das ist die Voraussetzung für erfolgreiche Partnerschaften mit dem Lebensmitteleinzelhandel und der Gastronomie."

"Es gilt, die Logistikkosten möglichst gering zu halten, indem Produkte früh zusammengeführt werden. Der Schlüssel für eine wirtschaftliche, flächendeckende Verteilung ist die Dichte im Verteilnetz", so **Georg Sladek**, Sales Manager der TKL Lebensmittel Logistik GmbH. "Ein wichtiger Punkt ist die Verfügbarkeit. Produzenten und Anbieter müssen in der Lage sein, Produkte wie vereinbart bereitstellen zu können." **Wilhelm Leithner**, Geschäftsführer von TKL, ergänzt: "Um an diesem Flaschenhals der Regionalität arbeiten zu können, muss ein Fundament mit Zahlen, Daten und Fakten geschaffen werden. Darauf aufbauend können logistische Lösungen und Wege erschlossen werden."

## "Wirtschaften am Land": Diskussion angestoßen

"Wirtschaften am Land" sieht die notwendige Diskussion in Richtung Umsetzbarkeit von regionalen Lieferketten nun angestoßen. **Josef Plank**, Obmann des Vereines, bekräftigt: "'Wirtschaften am Land' sieht die Zeit für einen an Zahlen und Fakten orientierten Austausch zwischen den involvierten Partnern in der Versorgung von Gastronomiebetrieben gekommen. Schließlich sind größere Mengen, verlässliche Lieferungen und eine transparente Herkunft Voraussetzung für den Erfolg in der Zusammenarbeit."

Für Mutenthaler gilt es nun, neben dem bestehenden Netzwerk in der Direktvermarktung Lösungen für die Gemeinschaftsverpflegung zu finden. "Das Potenzial ist vorhanden - wir müssen uns überlegen, wie wir es nutzen können." (Schluss)

## Märkte blicken bei anziehenden Preisen zunehmend auf kommende Ernten 2022/23

### Heimischer Brotweizenmarkt neuerlich belebt - Druck auf Durumpreise

Wien, 8. April 2022 (aiz.info). - Zunehmend rückt die neue Ernte 2022 ins Zentrum des Interesses der Märkte - und dabei diesmal neben üblicherweise der Entwicklung der Bestände die Frage, wie sich der Krieg in der Ukraine auf Ernte und Lieferfähigkeit des Landes niederschlägt. Zudem leeren sich in Westeuropa bei anhaltender Nachfrage die Lager. Abwarten auf hohem Preisniveau herrschte auch vor dem am Freitagabend als wichtiges Signal für die Märkte erwarteten Monatsbericht WASDE des US-Landwirtschaftsministeriums USDA zu den weltweiten Versorgungsbilanzen. Somit ging es an der europäischen Terminbörse Euronext in Paris mit den Weizen- und Maiskursen alter Ernte 2021 in der abgelaufenen Woche bei einem Pendeln um knapp 365 respektive knapp 320 Euro/t seitwärts, und nur Raps zum Maitermin legte um 1,5% auf 946,75 Euro zu. Hingegen ließ Unsicherheit über die neue Ernte sowohl wegen des Wetters als auch des Ukraine-Krieges den Schlusskurs des Pariser Dezember-Weizens von vorigem Freitag auf Donnerstag dieser Woche um 5,8% auf 339,75 Euro/t, den November-Mais um 4,5% auf 298,25 Euro/t und den vom August-Raps um 3,5% auf 823,25 Euro/t anziehen. Am Freitagmittag herrschten an der Euronext zartgrüne Vorzeichen.

An der CBoT in Chicago verzeichneten sowohl Weizen als auch Mais und Sojabohnen über die Woche Notierungsgewinne - auch wegen der Ausfälle von Exporten aus der Ukraine und wegen neuer Sanktionen gegen Russland. Das USDA bewertete am Montag zudem wegen anhaltender Trockenheit lediglich 30% der Winterweizenbestände der USA als gut bis exzellent und stütze die Weizennotierungen, wiewohl aber im weiteren Wochenverlauf Regen den südlichen Weizengebieten Erleichterung verschaffte und die Exportzahlen unter den Hoffnungen des Marktes bleiben. Brasilien - einer der größten Weizenimporteure auf der Welt - soll für die Ernte 2022 im kommenden Winter die Weizenanbaufläche um mehr als 20% und die Ernte auf einen Rekord von gut 10 Mio. t hinaufschrauben. Das Land soll sich in den ersten drei Monaten des Jahres massiv mit Düngemitteln aus Russland und China eingedeckt haben - die Einfuhren seien um mehr als ein Viertel auf über 10 Mio. t in die Höhe geschossen. Die EU-Kommission erwartet aufgrund der Ausfälle von Exporten aus der Ukraine eine Rekordnachfrage nach 40 Mio. t Weizenexport aus der Union im kommenden Wirtschaftsjahr 2022/23.

Russland offeriert indes Weizen aus der alten Ernte 2021 zu Dumpingpreisen auf dem Weltmarkt, weil sich Exporteure zum Rubeltief billig mit Ware eingedeckt hätten und der Rubelkurs nun wieder auf Vorkriegsniveau angezogen hat. Ägypten importierte im März mit knapp 480.000 t um fast ein Viertel mehr Weizen aus Russland als im Vergleichsmonat 2021, aus der Ukraine hingegen mit knapp 125.000 t um 42% weniger. 80% der Weizeneinfuhren des weltweit größten Importeurs stammten vor dem Krieg aus den beiden Schwarzmeerstaaten.

### **Heimischer Brotweizenmarkt neuerlich belebt - Druck auf Durumpreise**

In Österreich begann sich der Brotweizenmarkt nach der Beruhigung der starken internationalen Preisausschläge in beide Richtungen und weiterhin rekordverdächtig hohem Niveau wieder zu bewegen. Inländische Mühlen begannen demnach, sich jüngst wieder stärker um die Deckung ihres Anschlussbedarfs an die neue Ernte umzusehen - frei nach dem Motto, ehe es noch teurer werden könnte. Die Erfahrung auf Abgeberseite, dass sie ihre Preisvorstellungen nunmehr durchsetzen könne, habe auch zu entsprechender Abgabebereitschaft geführt. Diese von Inlandsnachfrage getragene Belebung des österreichischen Kassamarkts für Brotweizen mündete am Mittwoch dieser Woche in unveränderte Wiener Qualitäts- und Mahlweizennotierungen von durchschnittlich 400,00 beziehungsweise 385,00 Euro/t und ins Aussetzen der maßgeblich von Auslandsnachfrage getragenen Notierung von Premiumweizen.

Hingegen gab die Notierung von inländischem Durum - wenn auch immer noch auf hohem Niveau im Wochenabstand von 522,50 Euro/t auf 512,00 Euro/t - nach. Es heißt, größere, bisher spekulativ zurückgehaltene Mengen seien auf Lager und sorgten für diesen Preisdruck. Der verbliebene Bedarf der Verarbeiter sei möglicherweise schon kleiner als das Angebot beziehungsweise falle es nach Auflösung von Logistikengpässen wieder leichter, günstigere Ware aus dem Ausland zu bekommen.

### **Ukraine gibt Vollgas bei Exportlogistik**

"Vollgas bei der Logistik", so Marktbeteiligte, gebe die Ukraine dabei, Mais, Futtergetreide und auch Sonnenblumenkerne sowohl per Eisenbahn und Lkw am Landweg als auch zu Wasser über die Donau in den EU-Raum zu verbringen. Dies machte sich nun hierzulande in sinkenden Preisen und Notierungen von Mais sowie auch einer Entspannung bei den Quotierungen der Verarbeiter für Ölsaaten alter Ernte bemerkbar. Dementgegen nimmt aber die Nervosität zu, was die kommende

Ölsaatenenernte 2022 sowohl frostbedingt in Westeuropa wie in Frankreich als auch kriegsbedingt in der Ukraine betrifft. Die Preise neuer Ernte ziehen an.

Dennoch stehen die neuen Exportwege der Ukraine zu Land entweder über Polen ins weitere Europa und zum Exporthafen Danzig oder über Moldawien und Rumänien zum Donauwasserweg beziehungsweise zu rumänischen Schwarzmeerhäfen vor gewaltigen Herausforderungen: So sollen sich Tausende Güterwaggons an der polnischen Grenze stauen - zum einen, weil sie durch das notwendige Umspuren von Breit- auf Normalspur aufgehalten werden, und zum anderen wegen bürokratischer Schikanen der Polen. Außerdem koste der Transport zu den neuen Exporthäfen bis zum Dreifachen dessen, was bisher zu den Schwarzmeerhäfen der Ukraine fällig war. Die Exportkapazitäten sollen daher auf bis zu ein Viertel der bisherigen Ausfuhrmengen abfallen. Dennoch sei es der Ukraine im März gelungen, 1,1 Mio. t Mais, 390.000 t Weizen und 118.000 t Sonnenblumenöl zu exportieren.

An Weizen sollen in der Ukraine von der letztjährigen Ernte von 33 Mio. t - wovon gut 25 Mio. t für den Export vorgesehen sind - noch etwa 12 Mio. t auf Lager liegen. Davon soll das Land rund 1,5 Mio. t für die eigene Versorgung benötigen. Zusätzliche Sorgen um Lagerraumknappheit auch zur neuen Ernte bereiten Meldungen von Zerstörungen von Getreidelagerstätten durch russische Invasoren.

Die Ukraine steht weiters für 47% der weltweiten Exporte von Sonnenblumenkernen und -öl. Am Weltmarkt hätten nun Ende März die Sonnenblumenölpreise im Jahresabstand um 44% angezogen, Rapsöl sei um 72% teurer geworden, das aus Sojabohnen um 41% und das weltweit wichtigste Pflanzenöl, das Palmöl, um 61%. Olivenöl habe um bescheidene 15% zugelegt.

Sojabohnenkursen an der CBoT kamen Fröste zu Erntebeginn in Argentinien, eine Kürzung der Schätzung von Brasiliens Sojabohnenernte um weitere gut 3 Mio. t auf 122,4 Mio. t sowie der Exporte um ebenso viel auf 77 Mio. t zuhilfe. Mais profitierte von Anbauverzögerungen durch Nässe und Kälte im Osten der USA. (Schluss) pos

## **EU-Schweinemarkt präsentiert sich zunehmend ausgeglichener**

### **Mastschweine-Notierung in Österreich unverändert**

Wien, 8. April 2022 (aiz.info). - Nach der sechswöchigen Preisrallye am EU-Schweinemarkt bewegen sich die Notierungen nun überwiegend seitwärts. Zum einen ist die Abgabebereitschaft der Mäster gestiegen, zum anderen fließt das teurer gewordene Fleisch im Großhandel nicht mehr so flott Richtung Verarbeitung und Lebensmitteleinzelhandel. Auch wenn von der Erzeugerseite her zur Kostendeckung wegen der explodierenden Futtermittelkosten weitere Erlösverbesserungen erforderlich sind, konnte beispielsweise die Erzeugervereinigung in Deutschland mit einem unveränderten Preis zur Vorwoche nicht wunschgemäß reüssieren. Eine EU-weite Konsolidierungsphase, die bis nach Ostern dauern dürfte, erwarten auch Marktanalysten von Dänemark bis Spanien.

In Österreich fließen schlachtreife Schweine zeitnah ab, wenngleich merklich mehr, aber immer noch unterdurchschnittlich angeboten wird. Das dürfte auch in nächster Zeit so bleiben, sinkende Schlachtgewichte - wie zurzeit 99 kg - deuten darauf hin. Schlacht- und Zerlegebetriebe berichten

von nachlassendem Absatz Richtung Fleischindustrie, da das Ostergeschäft gelaufen ist. Grillfähige Teilstücke stehen unter Druck, was dem kurzzeitigen Wintereinbruch in den letzten Tagen geschuldet ist, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Vor diesem Hintergrund wurde an der Österreichischen Schweinebörse bei einem ausgewogenen Angebot-Nachfrage-Verhältnis die Mastschweine-Notierung bei 2,06 Euro (Berechnungsbasis: 1,96 Euro) je kg Schlachtgewicht unverändert belassen. (Schluss)

## 4 Mio. Hühner auf Europas größter Farm im Ukraine-Krieg verendet

Russen-Überfall trifft auch Geflügelwirtschaft des ehemals siebtgrößten Eierexporteurs

Wien, 8. April 2022 (aiz.info). - Der Überfall Russlands auf die Ukraine fordert nicht nur unglaubliche Menschenopfer und zieht den Ackerbau des Schwarzmeerlandes sowie die Versorgung der Getreide- und Pflanzenölmärkte in Mitleidenschaft, sondern auch die Geflügelwirtschaft. Vor dem Krieg war die Ukraine mit 107.000 t Liefermenge der siebtgrößte Eierexporteur auf der Welt. Auf der größten Hühnerfarm Europas, an der von Russland besetzten ukrainischen Schwarzmeerküste, seien demnach laut Dow Jones fast 4 Mio. Hühner vor Durst und Hunger verendet. Das Milliarden Eier exportierende Unternehmen liegt in einem der am heftigsten umkämpften Gebiete im Landessüden. Die zwischenzeitlich zur Flucht gezwungene Belegschaft stehe nunmehr vor unappetitlichen und gesundheitsgefährdenden Aufräumarbeiten.

Die russischen Invasoren hätten demnach am dritten Kriegstag die Hühnerfarm geplündert und unter anderem fast alle Lkw geraubt. Bei Versuchen, Futter von Nachbarbetrieben zu organisieren, seien die Mitarbeiter beschossen worden. Anfang März sei die Stromversorgung der automatischen Fütterung unterbrochen worden, und es habe an den täglich notwendigen 3 t Diesel zum Betrieb der Notstromaggregate gefehlt. Zumindest sei es gelungen, 90.000 Hühner bei benachbarten Landwirten unterzubringen und 1,5 Mio. Eier einfach zu verschenken, ehe die Belegschaft von der Farm flüchten musste. (Schluss) pos

## Erdäpfel aus Niederösterreich für die Menschen in der Ukraine

12.500 Säcke werden nach Ternopil geliefert

St. Pölten, 8. April 2022 (aiz.info). - In Niederösterreich stellen bäuerliche Organisationen 300 t Erdäpfel für die notleidenden Menschen in der Ukraine bereit. "Aus der Ukraine wurde um konkrete Lebensmittelhilfen angesucht, darauf haben unsere Bäuerinnen und Bauern sofort reagiert", erklärt LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**, der die Initiative ins Laufen brachte. Auch Landeshauptfrau **Johanna Mikl-Leitner** betont die Wichtigkeit: "Danke an die Bäuerinnen und Bauern, die Organisationen und unsere Feuerwehr, die alle sofort und tatkräftig helfen. Wir sehen einmal mehr: Niederösterreich hilft."

Die Speiseerdäpfel werden von der NÖ Saatbaugenossenschaft verpackt und verladen, der NÖ Landesfeuerwehrverband hat sich bereit erklärt, den Transport innerhalb Niederösterreichs durchzuführen. "Insgesamt rund 12.500 Säcke Erdäpfel werden in den Raum Ternopil, südöstlich von

Lemberg, geliefert, die Koordination und den weiteren Transport übernimmt das Innenministerium", so Innenminister **Gerhard Karner**.

Die Kosten für diese Lebensmittel-Hilfslieferung werden von verschiedenen niederösterreichischen Organisationen übernommen: NÖ Bauernbund, Die Bäuerinnen Niederösterreich, NÖ Landarbeiterkammer, Landjugend Niederösterreich, Absolventenverband des Francisco Josephinum Wieselburg, NÖ Landesjagdverband, NÖ Landesfischereiverband, Wein Niederösterreich, Erzeugergemeinschaft Gut Streitdorf, NÖ Rübenbauern, Land&Forst Betriebe Niederösterreich, Maschinenring Niederösterreich und die NÖ Versicherung. "Sie alle übernehmen spontan und unbürokratisch die Erdäpfel-Kosten für je einen vollen Transport-Lkw", so Pernkopf, der eine Wiederholung der Hilfsaktion bei Bedarf in Aussicht stellt. "Eine Verdoppelung der Lebensmittel-Hilfe ist möglich." (Schluss)

## **NÖ: Digitale Bienenwanderbörse vernetzt Imker und Landwirte**

### Bienengesundheit im Fokus

St. Pölten, 8. April 2022 (aiz.info). - Die in Niederösterreich seit 2020 bestehende und mittlerweile etablierte digitale Bienenwanderbörse verstärkt die Vernetzung von Imkerei und Landwirtschaft. Auf der Online-Plattform [www.bienenwanderboerse.at](http://www.bienenwanderboerse.at) haben Bäuerinnen und Bauern die Möglichkeit, ihre land- und forstwirtschaftlichen Flächen den Imkern für ihre Bienenvölker anzubieten. Ebenso ist es Imkern möglich, Flächen für ihre Völker zu finden.

Die Vorteile der Bienenwanderbörse sind für beide Seiten klar. Landwirte haben durch eine gesicherte Bestäubung höhere Frucht- und Samenerträge bei Kulturen, die auf eine Bestäubung durch Bienen angewiesen sind. Ein gutes Bestäubungsmanagement verbessert zudem auch die Fruchtqualität. Imker sind auf gute Nektarquellen für gute Honigerträge angewiesen. Werden Sortenhonige produziert, brauchen Imker entsprechende Wanderstandorte. Imker profitieren zusätzlich von der übersichtlichen Darstellung von Gebieten, in die nicht zugewandert werden darf, zum Beispiel durch Sperrkreise aufgrund von Bienenkrankheiten oder eingerichteten Reinzuchtbelegstellen, wo wertvolle Zuchtarbeit stattfindet.

Der Fokus der Bienenwanderbörse liegt daher ganz klar auf der Vernetzung der Landwirte und Imker. **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ, betont: "Bienen und Landwirtschaft sind untrennbar miteinander verbunden. Mit der Bienenwanderbörse haben wir eine Schnittstelle geschaffen, von der beide Seiten profitieren. Durch die Pflege der Wiesen, Felder, Blühstreifen und Wälder erhalten unsere Bäuerinnen und Bauern wertvolle Ökosysteme. Diese dienen vielen Lebewesen, so auch den Bienen, als Lebensraum und sollen gezielt zur Verfügung gestellt und somit auch gefördert werden. Weiters wollen wir noch mehr Bewusstsein für die biodiversitätserhaltenden Leistungen der Bauern und Imker, die sie tagtäglich erbringen, schaffen."

NÖ Imkerverband-Präsident **Josef Niklas** erklärt, dass sich die Bienenwanderbörse schnell etabliert hat und berichtet über die bisherigen Erfahrungen: "Wir erhalten viele positive Rückmeldungen zu der ausführlichen Fachinformation zum Bestäubungsmanagement einzelner Trachtquellen. Auch die ausführlichen rechtlichen Hinweise zu den Vorgaben beim Pflanzenschutz oder der Wanderung mit Bienen zeigen beiden Vernetzungssparten den in Niederösterreich geltenden Rechtsrahmen auf." Mehr als 9.300 Besucher und über 176.000 Zugriffe wurden im Vorjahr auf der Plattform gezählt.

Überdies wurde 2021 in Niederösterreich ein Pilotprojekt zur Bienengesundheit gestartet. Dieses soll den Imkern ermöglichen, selbst zur Verbesserung der Bienengesundheit entscheidend beizutragen. Im Rahmen des Projektes "Bienengesundheit" sollen die Ursachen von Bienenschäden in Niederösterreich abgeklärt werden. Nähere Informationen zu der Initiative können im Web unter <https://www.noe.gv.at/noe/Landwirtschaft/Bienengesundheit.html> abgerufen werden. (Schluss)

## Ökobilanz-Daten für Donau Soja-zertifizierte Sojabohnen aus vier Ländern konkretisiert

Agri-footprint-"Branded Dataset" jetzt öffentlich verfügbar

Wien, 8. April 2022 (aiz.info). - Die Ökobilanz-Daten von Donau Soja- beziehungsweise Europe Soya-zertifizierten Sojabohnen sind ab sofort als sogenanntes "Branded Dataset" über das Agri-footprint-Portal von Blonk Consultants öffentlich zugänglich. Branded Datasets sind Ergänzungen zur Ökobilanz-Datenbank Agri-footprint. Während Agri-footprint-Datensätze in der Regel auf Literaturangaben und statistischen Daten für landwirtschaftliche Produkte und Futtermittel beruhen, geben die neuen Donau Soja-Datensätze Auskunft über konkret berechnete CO<sub>2</sub>-Emissionen von Donau Soja-zertifiziertem Soja. Eine Ökobilanz von Donau Soja-/Europe Soya-zertifizierten Sojabohnen wurde für die vier Länder Kroatien, Rumänien, Serbien und Ukraine erstellt.

"Die Ökobilanz von Donau Soja- beziehungsweise Europe Soya-zertifiziertem Soja ist deutlich besser als die Bilanz von konventionellem Soja. Im Durchschnitt verursacht Donau Soja 0,3 bis 0,4 kg CO<sub>2</sub> pro kg Sojabohne, etwa die Hälfte der CO<sub>2</sub>-Belastung durchschnittlicher europäischer Sojabohnen. Im Vergleich zu Soja aus Brasilien mit Entwaldungsrisiko werden sogar bis zu 90% CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden", sagt **Susanne Fromwald**, Senior Advisor bei Donau Soja. "Donau Soja legt mit den neuen Berechnungen die eigenen CO<sub>2</sub>-Emissionen offen, um damit allen Partnern in der Wertschöpfungskette das enorme Reduktionspotenzial aufzuzeigen, das mit einer Umstellung auf Donau Soja und Europe Soya einhergeht."

Die neuen Datensätze basieren auf Primärdaten, direkt von Donau Soja-/Europe Soya-Landwirt(inn)en aus der täglichen Praxis und sind für die vier untersuchten Länder repräsentativ. Primärdaten wurden für alle grundlegenden Aktivitätsdaten gesammelt: Einsatz von synthetischen und organischen Düngemitteln, Pestiziden, Bewässerung, Kraftstoffverbrauch und Landnutzung.

Für den ökologischen Fußabdruck von Sojabohnen am relevantesten sind in der Regel die Emissionen aus Landnutzungsänderungen. Nachdem die Donau Soja-Standards Landnutzungsänderungen (Stichtag 1. Jänner 2008) ausschließen, werden hier die Emissionen aufgrund zusätzlicher Verifizierungsmaßnahmen (z. B. Überkontrollen, Satellitenanalysen) mit null angesetzt. Neben den Erträgen sind in den Donau Soja-/Europe Soya-Datensätzen auch die direkten Emissionen, wie sie beispielsweise bei der Ausbringung von Düngemitteln entstehen, für den ökologischen Fußabdruck relevant. Soja kann dank seiner Symbiose mit sogenannten Knöllchenbakterien Stickstoff im Boden fixieren und braucht daher keinen zusätzlichen Stickstoffdünger. (Schluss)